

report

Nr. 63 | Mai 2016

Lahmeyer Hydroprojekt GmbH

UMWELT

Baubeginn an der Flussschlinge in Erfurt

Im Januar 2013 erhielt LHP von der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie den Auftrag zur Herstellung der Durchgängigkeit am Wehr Gisperleben an der Gera im nördlichen Stadtgebiet von Erfurt. Projektbestandteile sind der Rückbau des Wehres einschließlich einer Fußgängerbrücke in Verbindung mit dem Bau einer Sohlgleite in einer neuen Flussschlinge auf dem Gelände des alten Kraftwerks Erfurt-Gisperleben sowie beidseitige Ufermodellierungen auf einer Länge von ca. 500 m.

Beauftragt wurden Grundleistungen der Objektplanung für Ingenieurbauwerke und Freianlagen der Leistungsphasen 1 bis 9, mehrere Planungsbeiträge für die naturschutzrechtliche Eingriffsgenehmigung sowie Besondere Leistungen wie z. B. Entwurfsvermessung, hydraulische Berechnungen und Örtliche Bauüberwachung.

Die Projektleitung übernahm Frau Dipl.-Ing. (FH) Franka Ludwig aus dem Fachgebiet Umwelt des Geschäftsbereiches Weimar.

Projektziel ist die Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit zwischen Q_{30} und Q_{330} in Verbindung mit der Verbesserung der Gewässerstruktur und -erlebbarkeit bei gleichzeitiger Sicherung eines schadlosen Hochwasserabflusses. Als Bemessungshochwasser wurde das HQ_{100} mit $Q = 214 \text{ m}^3/\text{s}$ angesetzt. Der zu berücksichtigende mittlere Durchfluss der Gera beträgt im Erfurter Stadtgebiet $MQ = 5,8 \text{ m}^3/\text{s}$. Besondere Anforderungen an die Planung ergaben sich aus:

- der Lage im Siedlungs- und Überschwemmungsgebiet,
- dem umfangreichen Bestand an nicht mehr erforderlicher unterirdischer Infrastruktur aus der Zeit der Kraftwerksnutzung und zum Teil belasteten Böden und Bauschutt-



auffüllungen auf dem Kraftwerksgelände,

- dem wertvollen alten Baumbestand und der teilweisen Überschneidung des Baufeldes mit einem geschützten Landschaftsbestandteil.

Mit der Baufeldfreimachung im Januar 2016 startete die Realisierung des Vorhabens. Zurzeit erfolgt der Aushub der Flussschlinge, auf den ab Juni die Abbrucharbeiten des Wehres folgen. Bis Ende des Jahres soll der wasserbauliche Teil des Vorhabens beendet sein. Anschließend werden die Landschaftsbauarbeiten realisiert. Die Pflanzungen erfolgen im Frühjahr 2017. Die Baukosten belaufen sich voraussichtlich auf ca. 3 Millionen Euro.

Die neu angelegte Flussschlinge verläuft südlich des heutigen Gewässers auf dem Gelände eines ehemaligen Heizkraftwerks. Das Wehr wird durch eine 350 m lange Sohlgleite in Riegel-

bauweise ersetzt. Durch den Rückbau der Wehranlage ist oberhalb des Wehres ein Einschnitt in die Bestandssohle erforderlich, um den bestehenden Höhengsprung ökologisch durchgängig zu gestalten. Dadurch ergab sich zwangsläufig eine Veränderung des Gewässerlängs- sowie Gewässerquerschnittes und folglich auch der hydraulischen Verhältnisse. Die hydraulischen Kennwerte für den Nachweis der Längsdurchgängigkeit wurden mit einem zweidimensionalen hydraulischen Strömungsmodell ermittelt. Die Nutzung der angrenzenden Flächen als Siedlungs- und Parkfläche war dauerhaft sicherzustellen. Um dies zu erreichen, konnte eine eigendynamische Entwicklung der Gewässersohle sowie der angrenzenden Uferbereiche nicht bzw. nur in begrenztem Umfang hin-

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

genommen werden. Insbesondere Erosionsprozesse an der Sohle und den Böschungen waren dauerhaft zu unterbinden. Dafür wurden bauliche sowie natürliche Sicherungsmaßnahmen vorgesehen, die dem Leitbild des Gewässerlaufes so gut wie möglich entsprechen.

Um die Durchwanderbarkeit der Gera zu ermöglichen, wurde die Sohlgleite mit einem mittleren Gefälle von 1 : 100 geplant. Bei einer zu überwindenden Höhendifferenz von ca. 3,20 m führte dies zu einer Bauwerkslänge von etwa 320 m.

Als Bauweise der Sohlgleite wurde ein Raugerinne mit Riegel-Becken-Sequenz gewählt, da diese unter den gegebenen Umständen die für den



Blick auf den Baubereich bei Beginn des Aushubs für die Flussschlinge

Fischaufstieg günstigsten Eigenschaften aufwies. In den beckenartigen Strukturen zwischen den Riegeln werden Ruhebereiche mit deutlich reduzierten Fließgeschwindigkeiten und größerer Wassertiefe entstehen. Die Riegel wurden als Strömungslenker konzipiert, die das fließende Gewässer bei niedrigen Abflüssen innerhalb des Gewässerbetts in einen mäandrierenden Verlauf führen. Daraus resultiert eine Laufverlängerung bei kleineren Abflüssen. Zusätzlich bremsen die Riegel das strömende Wasser und erzeugen einen Anstau in den Becken mit Kaskadeneffekt. Die mit einheitlichem Gefälle durchgehende Gewässersohle wird aufgrund der bei Hochwasser auftretenden hohen Schleppspannungen mit Wasserbausteinen gesichert. Die Kornzwischenräume der Riegel und der Gewässersohle werden mit Flussschotter aufgefüllt. Weiterhin werden konstruktiv möglichst viele potentielle Anlandungsbereiche für Geschiebe innerhalb der Sohle hergestellt. Für die Beckenbereiche ist außerdem eine Initialfüllung mit Flussschotter vorgesehen. Die im Planungsbereich liegenden Uferböschungen werden überwiegend deutlich abgeflacht. Rückstaudeiche und Spundwände werden durch sanft

bewegte Ufer ersetzt, die in der Regel mit Neigungen von 1 : 3 und flacher ausgebildet werden, sowie durch steilere Prallhänge und kleinere Geländeabbrüche für den an der Gera beheimateten Eisvogel. Die aus dem Bestand übernommenen Gehölze werden mit ca. 5.000 m² Baum- und Strauchpflanzungen ergänzt. Bei der Gehölzauswahl lag der Focus auf Arten der Aue mit Frucht- und Blattschmuck sowie böschungssichernden Wurzeigenschaften. Je nach Standort der Einzelflächen werden insgesamt 36.000 m² Regiosaaten für wechselfeuchte, frische oder trockene Standorte ausgebracht. Lokal setzen Staudenpflanzungen gestalterische Akzente. Das bisher für die Öffentlichkeit nicht zugängliche Kraftwerksgelände wird künftig ein für die Allgemeinheit zugänglicher Bestandteil des städtischen Grünzuges entlang der Gera sein. Mit neuen Wegen an beiden Ufern wird der Planungsbereich in das bestehende Fuß- und Radwegenetz des Stadtteils Erfurt-Gispersleben eingebunden. Mit dem Projekt der Flussschlinge setzt LHP eines der größten wasserbaulichen Vorhaben an der Gera im Erfurter Stadtgebiet um, das im Jahr 2021 zu den Kernflächen der BUGA gehören wird.

Franka Ludwig, Tim Hofmann – Weimar

HOCHWASSERSCHUTZ

Hochwasserschutz im Einzugsgebiet der Kinzig

Der Wasserverband Kinzig (WVK) hat gemäß Verbandssatzung u. a. die Aufgaben des vorbeugenden Hochwasserschutzes und der Abflussregelung im Kinziggebiet. Er vertritt hier die Interessen seiner Verbandsmitglieder mit den Städten Frankfurt am Main und Hanau sowie dem Main-Kinzig-Kreis und seinen angeschlossenen Kommunen. In diesem Zusammenhang betreibt der WVK die Kinzigtalsperre und koordiniert Planungen zum weiteren Hochwasserschutz und -rückhalt im Einzugsgebiet.

Auf der Grundlage der Ergebnisse des Pilotprojektes „Hochwasserschutzplan Kinzig“ sowie des daran anschließenden „Hochwasserschutzkonzeptes Kinzig“ hat der WVK in jüngster Vergangenheit Vorplanungen zu den Hochwasserrückhaltebecken (HRB) Bad Soden/Salz und Lahnemühle/Bracht

durch die Lahmeyer Hydroprojekt GmbH (LHP) und die Fugro Consult GmbH (Fugro) erarbeiten lassen (siehe HPI-report Nr. 53).

Die LHP wurde im Anschluss daran im August 2015 mit Planungsleistungen für einen alternativen HRB-Standort an der Bracht beauftragt. Es handelt

sich um das HRB Weilers/Bracht zwischen den Ortslagen Weilers und Brachtal. Dieser HRB-Standort ist gemäß dem vom Land Hessen jetzt vorgelegten „Risikomanagementplan Kinzig“ ein Rückhaltestandort mit großem

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

Potenzial und hoher Schutzwirkung, weshalb dem Standort hohe Priorität eingeräumt wird.

Die beauftragten Leistungen umfassen die Objekt- und Tragwerksplanung, hydrologische und hydraulische Untersuchungen, geotechnisches Gutachten inklusive fachtechnische Betreuung und örtliche Bauüberwachung der Feldarbeiten, Vermessungsleistungen, Einschätzung und Bewertung der Umweltauswirkungen und Vorabstimmungen mit Behörden sowie die Unterstützung des Auftraggebers bei der Öffentlichkeitsarbeit. Mittlerweile ist die Grundlagenermittlung abgeschlossen und die Vorplanung liegt dem Auftraggeber zur Abstimmung vor. Die Vorplanung soll im Mai 2016 abgeschlossen werden. Mit dem HRB soll ein erheblicher Teil

des Hochwasserabflusses der Bracht oberhalb der Mündung in die Kinzig zurückgehalten und anschließend gedrosselt und zeitverzögert abgegeben werden um damit den Abflussscheitel im Unterlauf der Kinzig zu reduzieren.

Im Rahmen der Vorplanung wurden für das Becken Varianten zur Ausbildung des Absperrbauwerkes, der Betriebseinrichtungen und der Wegeführung untersucht. Alle Varianten erfüllen das Kriterium eines gesteuerten Trockenbeckens mit ökologischer Durchgängigkeit des Gewässers. Als Vorzugsvariante wurde ein begrünter Damm mit einem Durchlassbauwerk als Staubalkenwehr erarbeitet. Das dreifeldrige unterströmte Wehr mit durchgängiger Sohle und überströmbarem Staubalken vereint die Auslässe (GA = ÖD, BA) und die Hochwasserentlastungsanlage (HWE). Das Hauptbett

der Bracht wird durch den auf dem Niveau der Gewässersohle liegenden Durchlass (GA = ÖD) von 5 x 2,8 m geleitet. Auf den Trockenbermen wird jeweils eine Öffnung von 5 x 2 m vorgesehen. Diese dienen im Einstaufall als Betriebsauslass (BA) zur Regelabgabe von 48 m³/s bis zum Erreichen des Stauziels. Die Höhe der Öffnungen wird variabel über Schütztafeln gesteuert.

Die Oberkante des Staubalkens wurde auf Basis der Retentionsberechnung festgelegt. Der Staubalken wird bei Überschreiten des Stauziels von 150,30 m NHN planmäßig als HWE überströmt.

Das Absperrbauwerk besteht aus einem max. 8 m hohen Zonendamm mit einer Kronenlänge von ca. 420 m. Der Gesamtstauraum des Beckens beträgt ca. 1 Mio. m³.

Lars Schaarschmidt – Weimar

Fertigstellung und feierliche Inbetriebnahme des Sperrwerkes Greifswald-Wieck

Nach fünfjähriger Bauzeit ist mit dem Ryck-Sperrwerk das technisch anspruchsvollste Küstenschutzvorhaben des Landes Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen der Schutzmaßnahmen gegen extreme Sturmfluten in Betrieb genommen worden.



Minister Dr. Backhaus bei der Inbetriebnahme

Bereits in den 90er Jahren haben die Ingenieure der Lahmeyer International GmbH und der damaligen Hydroprojekt Ingenieurgesellschaft mbH, Büro Berlin (HPI), heute Hypro Paulu & Lettner GmbH (hpl), erste Studien und Entwürfe zur Realisierung eines Sperrwerkes erstellt.

Von 1999 bis 2009 wurde federführend durch hpl das Projekt bis zur Ausführungsreife geplant und ausge-

schrieben. Seit 2010 realisierte die ARGE Lahmeyer Hydroprojekt - Hypro Paulu & Lettner die Projektsteuerung, Bauoberleitung und örtliche Bauüberwachung für das Sperrwerk mit seinen Anschlussdeichen und Uferpromenaden.

Die Bauausführung erfolgte in Verantwortung des Hauptauftragnehmers Ed. Züblin AG.

Nach umfangreichen Funktionstests und dem erfolgreichen Abschluss des Probetriebes im März 2016 sowie der Schulung und Einweisung des zukünftigen Betreiberpersonals konnte am 11. und 12. April die VOB-Abnahme erfolgen.

Am 27. April 2016 nahm der Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Till Backhaus,

das Ryck-Sperrwerk feierlich in Betrieb. Mit der Fertigstellung des zur Zeit im Bau befindlichen Deichabschnittes Wieck-Ladebow ist die Gesamtmaßnahme des zu realisierenden technischen Hochwasserschutzes für die Stadt Greifswald vor dem Beginn der Sturmflutsaison 2016/2017 abgeschlossen.

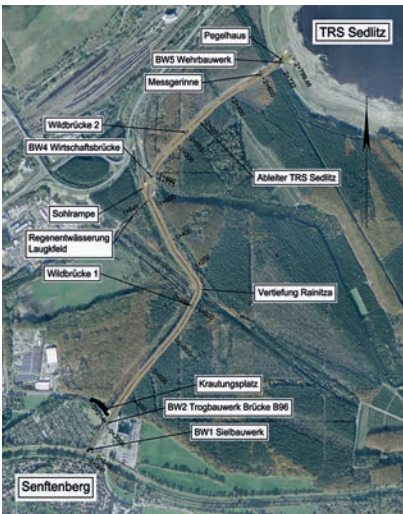
Walter Cihar – Weimar



Symbolische Schließung des Schiebetores auf der Eldenaer Seite

Anschluss der zukünftigen Lausitzer Seenkette an die Schwarze Elster

Infolge des nahezu hundertjährigen Braunkohleabbaus und der in diesem Zusammenhang betriebenen bergbaulichen Entwässerungsanlagen wurden in der Lausitzer Region kaum vorstellbare Hohlformen geschaffen und der Wasserhaushalt nachhaltig beeinflusst. Mit Beginn der 1990er Jahre erfolgte die Stilllegung der Tagebaue mit dem Ziel, die Bergbaufolgelandschaften wieder nutzbar zu machen und einen weitestgehend sich selbst regulierenden ausgeglichenen Wasserhaushalt wieder herzustellen.



Auszug aus dem Übersichtslageplan

In den Folgejahren wurden im entstehenden Lausitzer Seenland zehn Tagebaurestseen (TRS) durch Überleiter miteinander verbunden, so dass ein Gesamteinzugsgebiet von ca. 200 km² entstand. Die darin enthaltenen TRS Sedlitz, Skado, Koschen und Meuro, auch als erweiterte Restlochekette (RLK) bezeichnet, werden einen einheitlichen Wasserstand zwischen 100,00 und 101,00 m NHN haben, so dass sich eine Bewirtschaftungslamelle von etwa 31 Mio. m³ ergibt. Für diese RLK wurde weiterhin eine Hochwasserlamelle mit einem maximalen Stauziel von 101,25 m NHN planfestgestellt.

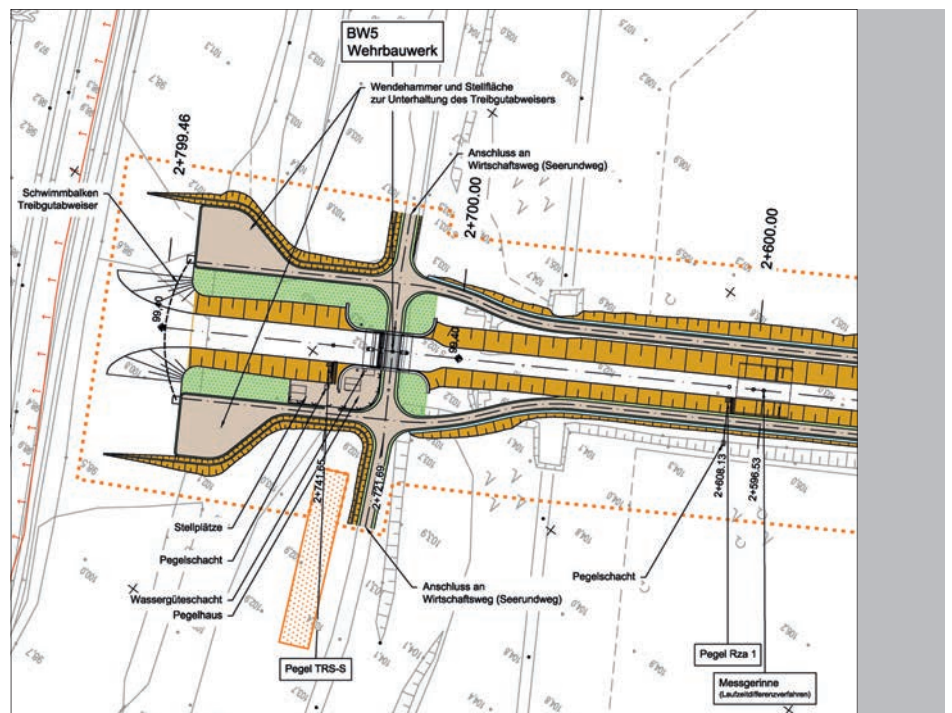
Im Auftrag der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) wird durch die Lahmeyer Hydroprojekt GmbH (LHP) der Anschluss der entstehenden Seenkette vom zukünftigen Sedlitzer See an die Schwarze Elster geplant. Die Planung

beinhaltet neben dem neu herzustellenden gedichteten Gerinne (Ableiter ca. 0,9 km, Rainitz ca. 1,9 km), ein 2-feldriges Sielbauwerk, ein Trogbauwerk, zwei Wildbrücken, eine Wirtschaftsbrücke, ein 2-feldriges Wehrbauwerk (siehe Auszug Lageplan Wehrbauwerk) sowie Pegelanlagen zur kontinuierlichen Messung von Wasserständen, Wasserqualität und Fließgeschwindigkeiten. Weiterhin werden durch LHP die zugehörigen Freianlagen, Wirtschaftswege (5,8 km) sowie ein Krautungsplatz und die Neuverlegung der Entwässerungsdruckleitung Laugfeld geplant. Im März 2016 wurde die Genehmigungsplanung als 5. Planänderungsantrag bei der zu-

ständigen Genehmigungsbehörde eingereicht. Die Baukosten werden voraussichtlich ca. 12 Mio. Euro (netto) betragen.

Für die Umsetzung der Maßnahme ab der HOAI-Leistungsphase 5 wird eine Trennung in vier Lose vorgenommen. Für das erste Los werden derzeit die Ausführungsplanung bearbeitet sowie die Ausschreibungsunterlagen vorbereitet. Die bauliche Umsetzung ist für 2017 vorgesehen. Die Termine für die Umsetzung der weiteren Lose sind in enger Abstimmung mit den vorbereitenden Maßnahmen „Trassenverdichtung“ und „Gewässerumverlegung Rainitz“ noch festzulegen.

Matthias Höhne – Dresden



Auszug aus dem Lageplan des Wehrbauwerkes

Sanierung des linken Hochwasserschutzdeiches an der Vils bei Mettenhausen

Das Wasserwirtschaftsamt Landshut plant eine Ertüchtigung des bestehenden Hochwasserschutzdeiches am linken Vilsufer in der Stadtgemeinde Landau an der Isar im Landkreis Dingolfing-Landau zwischen Vils-km 39,6 und 44,4. Durch den Hochwasserschutzdeich werden die Siedlungsgebiete von Mettenhausen und Reichersdorf sowie landwirtschaftliche Nutzungsflächen geschützt.



Bestehender linker Vilsdeich bei Mettenhausen, Blick flussabwärts

Der vorhandene etwa 4.900 m lange Altdeich wurde in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts planfestgestellt und als Homogendamm mit einer mittleren Höhe von ca. 1,5 m geschüttet. Er verfügt weder über den heutigen Anforderungen entsprechende Deichverteidigungswege, noch weist der Deichquerschnitt eine ausreichende Standsicherheit bei Bemessungshochwasser auf. Die Deichhöhe der Planfeststellung ist nicht durchgängig vorhanden.

Im Deichuntergrund stehen zunächst Auelehmschichten in 1 bis 2 m Mächtigkeit und darunter quartäre Kiese an, die den begleitenden Grundwasser-aquifer der Vils beinhalten. Unter dem nur zwischen 1 und 4 m mächtigen Quartär folgen tertiäre Sedimente, die den Grundwasserstauer bilden. Der Altdeich ist aus sehr heterogenem Schüttmaterial aufgebaut, reichend von sandigen Kiesen bis zu sandigen Schluffen. Entsprechend sind die

Hauptursachen für die unzureichende Standsicherheit einerseits der Verlauf der Sickerlinie durch den Deichkörper und andererseits mögliche Suffosion. Die Lahmeyer Hydroprojekt GmbH wurde vom Wasserwirtschaftsamt Landshut im Oktober 2013 mit der Entwurfs- und Genehmigungsplanung beauftragt. Das im Dezember 2015 wasserrechtlich genehmigte Sanierungskonzept sieht vor, den bestehenden Deich durchgehend auf die im Jahr 1971 planfestgestellte Höhe der Deichoberkante auszubauen und unter den Aspekten der Standsicherheit sowie der Einbindung der Deiche in den Untergrund nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik zu ertüchtigen (DIN 19712). Hierzu wird in den standsicherheitsgefährdeten Abschnitten eine statisch wirksame Spundwand in Deichachse niedergebracht und etwa 0,5 m in die Quartärschicht eingebunden, um Kontakterosion an der Schichtgrenze zum Auelehm zu

unterbinden. Durch die als Tauchwand im Quartärkies wirkende Spundwand wird ein Austreten der Sickerlinie an der landseitigen Böschung im Hochwasserfall unterbunden, jedoch der freie Grundwasseraustausch zwischen Fluss und flussbegleitendem Grundwasserkörper im Normalzustand nicht gestört. Die Anbindung der Spundwand an ein bestehendes Deichsiel sowie an ein Brückenwiderlager erfolgt mittels Düsenstrahlkörpern. Die Deichkrone wird über dem Arbeitsplanum für die Spundwandeinbringung neu aufgebaut und mit einer im Bestand nicht durchgehend vorhandenen Mindestbreite von 2,50 m hergestellt. Zur durchgängigen Möglichkeit der Deichunterhaltung und Deichverteidigung wird ein Deichhinterweg vorgesehen. In Abschnitten, in denen aufgrund der örtlichen Gegebenheiten die Anlage eines Deichhinterweges nicht möglich ist, wird ein Deichkronenweg ausgebildet und mittels Rampen mit dem Deichhinterweg verbunden. Zur Erhaltung der Zugänglichkeit des linken Vorlandes der Vils für die Landnutzung und Gewässerbewirtschaftung werden die bestehenden Überfahrten und wasserseitigen Deichrampen wieder hergestellt.

Die Ertüchtigung ist aufgrund ökologischer Belange in zwei Bauabschnitten geplant. Für den Bauabschnitt 1, der den Deich zwischen Vils-km 41,4 bis 44,4 umfasst, wurden durch Lahmeyer Hydroprojekt die Ausführungsplanung sowie die Ausschreibungsunterlagen erstellt. Der geplante Baubeginn ist der 1. Juli 2016, die Bauzeit wird voraussichtlich ca. 5,5 Monate betragen. Der Bauabschnitt 2 soll im Jahr 2017 ausgeführt werden.

Bernhard Ebner – München

Erfolgreiche Erfahrungsbörse Wasserbau

Am 27.04.2016 fand in Weimar eine Erfahrungsbörse Wasserbau zum Thema Ausführungsplanung, Ausschreibung, Bauvergabe und örtliche Bauüberwachung von Hochwasserrückhaltebecken statt. Die Teilnehmer kamen aus allen Geschäftsbereichen.

Dabei wurden an den derzeit im Bau befindlichen Projekten Hochwasserrückhaltebecken Neuwürschnitz (Sachsen) und Hochwasserrückhaltebecken Wippra (Sachsen-Anhalt) ausgesuchte Fragestellungen der Ausführungsplanung, der Ausschreibung und Vergabe sowie der Bauleitung vorgestellt und diskutiert. Am Beispiel

des Hochwasserrückhaltebeckens Eldern (Bayern) wurden insbesondere die Auswirkungen einer Kostenobergrenze auf den Planungsprozess besprochen.

Durch die erfolgreiche Veranstaltung erfolgte ein Wissenstransfer zwischen den Geschäftsbereichen, um auch zukünftig derartige Projekte in hoher

Qualität und Effizienz zu bearbeiten. Es wurden verschiedene LHP-interne Empfehlungen zu ausgesuchten Themen erarbeitet.

Die im Rahmen der Erfahrungsbörse erstellten Unterlagen und Dokumente sind für alle Mitarbeiter zugänglich gemacht worden.

Lars Schaarschmidt – Weimar

Mit der Spezialbau Engineering auf gemeinsamem Weg

Die Lahmeyer Hydroprojekt GmbH hat mit Wirkung vom 1. Januar 2016 alle Geschäftsanteile der in Magdeburg ansässigen Spezialbau Engineering GmbH (SBE) erworben.

Mit dem Erwerb der SBE erweitert die Lahmeyer Hydroprojekt GmbH ihre Kompetenzen auf den Gebieten Stahlbau, Brückenbau, Fördertechnik, Maschinenbau und Stahlwasserbau.

Gemeinsam mit den sehr erfahrenen Mitarbeitern von SBE festigen wir unsere Marktstellung insbesondere im Verkehrswasserbau. Für die erfolgreiche Bearbeitung kommender Projekte werden wir unsere Kompetenzen in enger Zusammenarbeit bündeln, um noch gezielter auf die Anforderungen unserer Kunden einzugehen. Die Qualität unserer Leistungen bleibt dabei weiterhin unsere höchste Priorität. Die SBE, 1991 von Dr.-Ing. Holger Jenrich gegründet, setzt die große Ingenieurtradition der Schwerindustrie in Magdeburg fort. Sehr erfolgreiche Projekte folgten, allen voran die Schiffshebewerke Niederfinow und Lüneburg, Brückenprojekte wie die Retheklappbrücke und die Strelasund-Brücke sowie mobile Brücken. Aber auch an Sonderaufgaben, wie die Dachbogenkonstruktion für das Fußballstadion

in Durban (Fußball-WM Südafrika) oder bei verschiedenen Baggerprojekten in Kanada, Australien und Chile, trauen sich die Mitarbeiter der SBE heran.

Es gilt jetzt das große Potenzial an Synergien zu erschließen und näher

zusammenzurücken. Dazu werden gemeinsame Strategien entwickelt, die unseren Kunden noch mehr Kompetenz und Wahrnehmung von Verantwortung für das Produkt aus einer Hand bieten.

Michael Werner – Geschäftsführung



Das Team der Spezialbau Engineering

Impressum/Kontakt: Lahmeyer Hydroprojekt GmbH

Rießnerstraße 18 · 99427 Weimar · Telefon: 03643 746400 · Fax: 03643 746405

E-Mail: hydroprojekt@hydroprojekt.de · Internet: <http://www.hydroprojekt.de>

Büros und Geschäftsstellen in Bad Vilbel, Berlin, Dresden, München und Weimar

Ein Unternehmen mit zertifiziertem Qualitätsmanagementsystem